

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 113 (1987)  
**Heft:** 6

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Skyll [Burgener, Jean-François]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

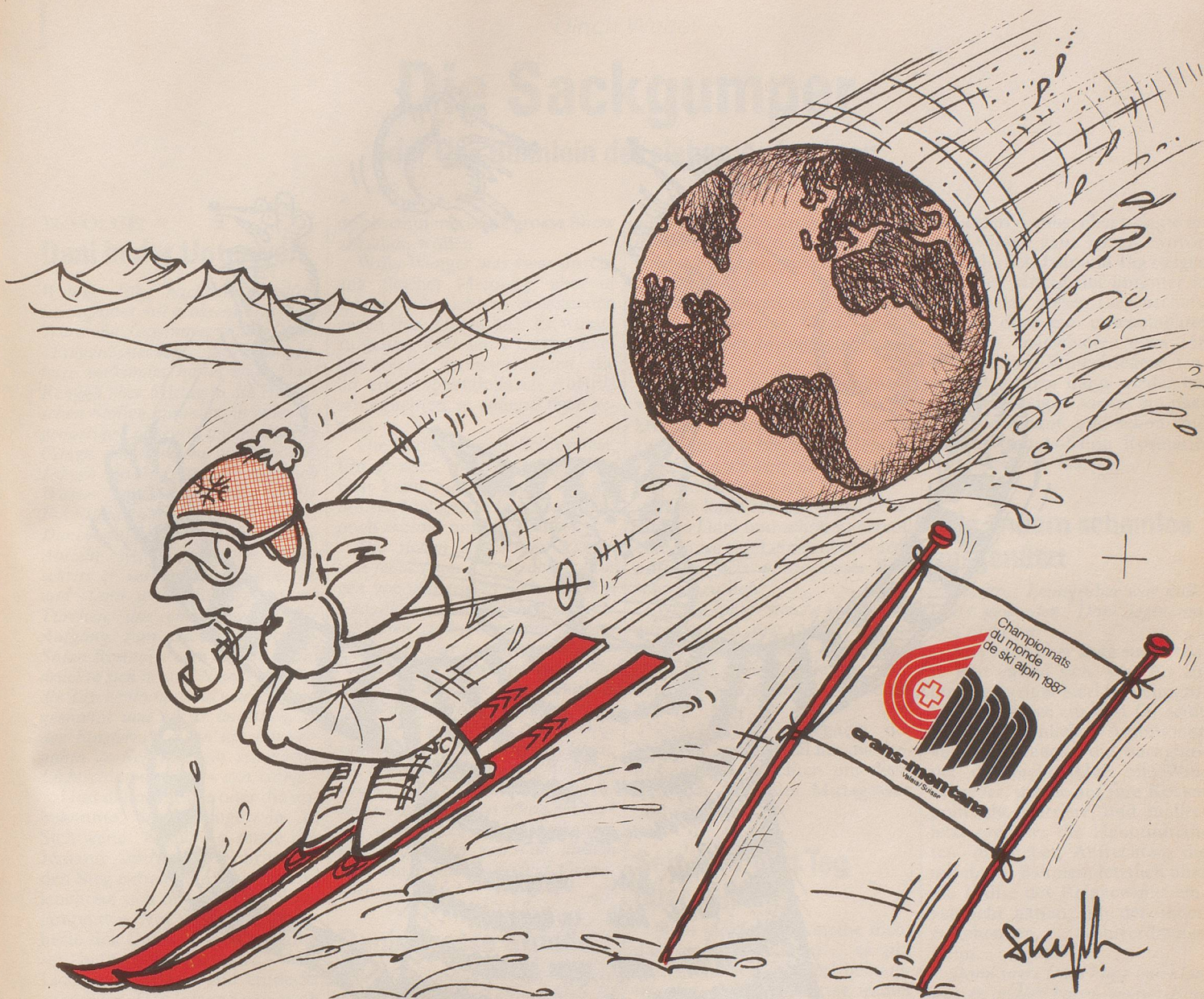
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Sir John, der Eintagsmann

Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf: Behandeln Sie die Eintagsmänner gut!

Sie wissen nicht, was Eintagsmänner sind? Bis vor kurzem wusste ich es selber nicht. Eines

Von Max Wey

Tages stand er einfach in meinem Briefkasten: ein kleiner Mann, nicht grösser als ein Feuerzeug. Geleitet war er wie ein englischer Gentleman. Ich reichte ihm die Hand. Er setzte sich drauf und liess sich von mir in meine Wohnung tragen. Dort stellte ich ihn auf den Tisch. Er legte Melone und Stöckchen auf ein Buch und stellte sich vor: «Gestatten: Sir John. Ich bin ein Eintagsmann.»

«Was ist ein Eintagsmann?» fragte ich ihn.

«Uns gibt es nur einen Tag», erklärte er mir. «Wir erscheinen

bei Tagesanbruch; wenn es zu dunkeln beginnt, verschwinden wir wieder.»

Wie er den Tag zu verbringen gedenke, wollte ich von Sir John wissen. Das sei nicht so wichtig, wenn man so wenig Zeit zur Verfügung habe, meinte er. Gerne würde er diesen Tag in Ruhe verbringen. Auf seine Bitte, in meiner Wohnung bleiben zu dürfen, gewährte ich ihm Asyl. Seine Glieder seien ganz steif, fuhr er fort, eine Stunde habe er im kalten Briefkasten zugebracht. Ob ich ihm nicht ein Bad richten könne. Ich füllte eine Tasse mit warmem Wasser, gab zwei, drei Tropfen meines Schaumbades hinzu und rührte mit einem Löffel um. Als Sir John in der Tasse Platz genommen hatte, verabschiedete ich mich von ihm. Ich hatte eine Verabredung in der Stadt

und wusste nicht, ob ich vor dem Eindunkeln zurückkehren würde. Er bedankte sich höflich und streckte mir die Hand entgegen; ich reichte ihm den kleinen Finger.

Als ich nach Hause kam, war Sir John verschwunden. Neben der Tasse lag eine Tausendernote. Sie war feucht, offenbar hatte Sir John geplänselt.

## KÜRZESTGESCHICHTE

### Noch eine Rechnung offen

Die Waldheimat leidet, und wie! Nicht wegen Waldheim; mit ihm hat man sich längst arrangiert. Der Stachel sitzt tiefer und schmerzt das ganze Volk: Noch kein einziger Weltcupsieg diesen Winter. Aber warte Helvetia, an der Weltmeisterschaft ist noch eine Rechnung offen!

(geschrieben am 20. 1. 87)

Heinrich Wiesner